

Winterfütterung

Winterfütterung ist kein Vogelschutz!

Mit dem Begriff „Vogelschutz“ verbinden Laien oft die Vorstellung von Winterfütterung und dem Aufhängen von Nistkästen. Deshalb soll hier der Stellenwert der Winterfütterung im Rahmen des Vogelschutzes aufgezeigt werden.

In Deutschland wurden in den letzten Jahren rund 250 regelmäßige Brutvogelarten nachgewiesen. 16 ehemals regelmäßige Brutvogelarten sind bereits ausgestorben. Wer seine Gäste am Futterbrett kennt, weiß, dass auch an gut besuchten Fütterungen kaum 20 verschiedene Vogelarten zu beobachten sind. Somit profitieren von der Winterfütterung am Futterhaus also nur etwa 8% der deutschen Brutvogelarten. Rechnet man Durchzügler und Wintergäste ein, so ist dieser Prozentsatz noch kleiner. Auch werden durch die Fütterung nur die häufigsten Arten unterstützt. Die gefährdeten Arten kommen kaum ans Fensterbrett, da sie entweder Zugvögel oder als Spezialisten an bestimmte Lebensräume der freien Landschaft gebunden sind.

Grundlage des Vogelschutzes ist die Erhaltung von Lebensräumen

Für den Schutz der seltenen Vogelarten ist gerade bei gefährdeten Arten die Erhaltung, Pflege und Neuanlage geeigneter Lebensräume die wichtigste Schutzmaßnahme.

Die Erfahrung zeigt, dass neben einer Schutzgebietsausweisung der beste Schutz dieser Lebensräume im Ankauf durch Naturschutzverbände besteht. Der Ankauf von Altwasserarmen, Sumpfwiesen und anderen Flächen oder gar die Neuanlage derartiger Lebensräume erfordern jedoch viel Geld. Trotz vieler Erfolge scheitern Projekte oft an der allzu dünnen Finanzdecke der Naturschutzorganisationen. Gleichzeitig werden jeden Winter Millionenbeträge für Futtermittel und ähnliches für Vögel ausgegeben - Gelder, die sinnvoller in den Biotop- und Artenschutz investiert werden könnten.

Daher sollten Natur- und Vogelfreunde ihre Ausgaben für die Winterfütterung kritisch überprüfen. Es ist sinnvoller, zumindest einen Teil dieser Beträge für Ankauf und Pflege erhaltenswerter Lebensräume zur Verfügung stellen. Auf diese Weise kann der Natur und den Vögeln **dauerhaft** geholfen werden, und nicht nur für einen Winter.

Auswirkungen der Winterfütterung

Diese kritischen Vorbemerkungen sollen dem Vogelfreund jedoch keinesfalls die Freude an der Winterfütterung nehmen. Sie sollen dazu anregen, über ihre biologische Zweckmäßigkeit nachzudenken. Das Füttern einer bunten Vogelschar während des Winters stellt für viele Menschen die einzige Möglichkeit dar, mit der Natur in Berührung zu kommen. Unter sachkundiger Anleitung können gerade Kinder so an die Natur und ihre Beobachtung herangeführt werden. Sie lernen, die verschiedenen Arten zu unterscheiden. Als Jugendliche und Erwachsene sind sie leichter fähig, ökologische Zusammenhänge zu begreifen, und engagieren sich eher für den Schutz der Natur. Dieser umwelterzieherische Wert der Winterfütterung kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wer also gerne dem bunten Treiben von Spatzen, Grünfinken und Meisen am Futterhaus zusieht, dem soll die Freude nicht genommen werden. Er sollte sich nur bewusst sein, dass er keinen Beitrag zum Natur- und Artenschutz leistet.

Vögel, die ans Futterhaus kommen, gehören in der Regel Arten an, die schon immer in Mitteleuropa überwintert haben. Sie sind an die erschwerten Lebensbedingungen im Winter angepasst und können etwaige Verluste oft dadurch ausgleichen, dass sie mehrmals im Jahr brüten.

Biologisch gesehen pfuschen wir mit der Winterfütterung der Natur ins Handwerk, da wir die Wintersterblichkeit der Vögel vermindern. Diesen Gesichtspunkt muss sich jeder, der Futter streut, vor Augen halten. Wer im Winter Dutzende von Amseln, Grünfinken und Spatzen füttert, darf sich im Frühjahr und Sommer nicht über eine Zunahme dieser Vögel beklagen, wenn sie ihm die Blütenknospen der Kirschbäume und Johannisbeeren fressen oder Erdbeeren, Äpfel und Birnen anpicken!

Futterrezepte

Winterfütterung soll in erster Linie der Naturbeobachtung dienen und die Wintersterblichkeit der Vögel vermindern. Dafür ist es nicht notwendig, die Tiere mit teuren Walnusskernen erster Wahl durch den Winter zu mästen. Die Futtermittel können billig selbst hergestellt werden.

Körnergemische sollten zu zwei Teilen aus Sonnenblumenkernen, der Rest überwiegend aus Hanfkörnern bestehen. Beide Samen sind wegen ihres hohen Ölgehalts bei den meisten Körnerfressern sehr beliebt. Als weitere Beimischungen eignen sich z.B. Hirse, Mohn, Distel- und andere Samen, Bucheckern, Getreidekörner, zerkleinerte Haselnüsse. Je vielfältiger das Angebot ist, desto eher können sich die einzelnen Vogelarten aussuchen, was ihnen am meisten schmeckt.

Ein Futter, das von allen Vogelarten gern angenommen wird, ist ein **Fettfuttermisch** aus Rindertalg und Weizenkleie. Der Talg wird klein geschnitten und erhitzt. Nach dem Schmelzen des Fettes wird die Weizenkleie dazugemischt. Damit die Masse auch bei Kälte nicht hart und brüchig wird, kann man einen Schuss Salatöl hinzugeben. Für die meisten Vogelarten eignet sich ein Mischungsverhältnis von 1-2 Gewichtsteilen Talg auf 1 Teil Weizenkleie. Werden 5-6 Gewichtsteile Talg auf 1 Teil Weizenkleie verarbeitet, so entsteht eine gießfähige Masse, die für Baumläufer, Schwanzmeisen und Spechte an die rissige Borke alter Bäume gestrichen wird.

Für Meisen und Kleiber kann man dem Gemisch auch Sonnenblumenkerne und Hanfsamen hinzufügen. Es wird dann in Blumentöpfe gegossen, in deren Wasserabzugsloch man einen Ast steckt. Am oberen Ende des Astes kann der Blumentopf aufgehängt werden, am unteren halten sich die Meisen beim Fressen fest.

Käufliche Weichfuttermischungen können von minderer Qualität sein und hauptsächlich aus Weißbrotkrümeln bestehen. Man sollte sie daher auf jeden Fall prüfen.

Eine **Vogeltränke** ist im Winter normalerweise unnötig, da die Vögel genügend Wasser finden. Eine Wasserstelle birgt oftmals eine potentielle Quelle für Krankheiten. Zudem können unerfahrene Vögel verleitet werden, ein Bad zu nehmen, was im Winter eine gefährliche Auskühlung bedeutet.

Was man nicht füttern sollte

- salzhaltige Nahrung, z.B. Wurst-, Schinken-, Speck- und Käsereste
- reines Fett in Form von Margarine oder Butter
- leicht gefrierbare, in kleine Stücke geschnittene Futtermittel, z.B. Apfel- und Birnenstückchen (Äpfel nur im Ganzen auslegen, die Vögel picken sich geeignete Stücke ab...)
- Brot- oder Kuchenkrümel

Praktische Hinweise zur Fütterung

- Damit die Vögel nicht von der Fütterung abhängig werden, sollten sie ihre Nahrung so lang wie möglich selbst suchen. Beginn und Ende der Winterfütterung richten sich deshalb nicht starr nach dem Kalender, sondern nach den jeweils herrschenden Wetterverhältnissen: **nur bei Dauerfrost und geschlossener Schneedecke füttern!**
- Die Fütterungen müssen stets überwacht werden. Werden tote Vögel gefunden (vor allem während milder Winterperioden und im Spätwinter), so liegt Verdacht auf Salmonellose vor. Fütterung sofort einstellen, Futterhaus säubern und desinfizieren und alle Futterreste am Boden entfernen. Manche Typen des Krankheitserregers sind auch für den Menschen ansteckend; also Vorsicht beim Anfassen toter Vögel. Gummihandschuhe benutzen, Hände desinfizieren, keine Kinder mit der Säuberung der Futterstellen beauftragen!
- Salmonellose tritt besonders häufig an großen Futterstellen auf. Deshalb sind mehrere kleine Futterstellen besser als eine große.
- Das Futterhaus muss so konstruiert sein, dass das Futter nicht nass wird und dass kein Kot ins Futter gelangen kann, der die Ausbreitung von Krankheiten stark fördert.
- **Wer die Vögel zur Brutzeit füttert, handelt verantwortungslos!** Die Altvögel füttern die leicht erreichbaren Sonnenblumenkerne an die Jungen, deren Verdauungstrakt nur auf leichtverdauliche Insektennahrung eingestellt ist. Schwerverdauliche Sämereien führen zum Tod der Jungen oder zum Ausfliegen geschwächter Jungvögel.

- Wenn Tauben oder Rabenvögel von der Fütterung ferngehalten werden sollen, muss man die Futterhäuser entweder entsprechend konstruieren oder mit Maschendraht umgeben, so dass nur die kleinen Singvögel hineingelangen können.
- Das Futterhaus sollte frei aufgestellt werden, damit die Vögel eine heranschleichende Katze rechtzeitig bemerken.
- Für bodenbewohnende Vögel, die das Futterhaus nicht nutzen, kann an einer wind- und regengeschützten Stelle eine seitlich umgekippte Kiste mit Futter aufgestellt werden.

Greifvögel und Eulen

Eine wertvolle Hilfsmaßnahme für Greifvögel besteht im Anbringen von Sitzkrücken (das sind 2-3m hohe Pfähle mit Querholz) an geeigneten Stellen. Hier können Greifvögel ihrer Beute auflauern. Die Sitzkrücke ist auch im übrigen Jahr eine wertvolle Hilfe.

Bei geschlossener Schneedecke haben es die Eulen besonders schwer: Ihre Hauptnahrung - Mäuse - ist fast unerreichbar. Da die Schleiereule, ehemals neben dem Waldkauz unsere häufigste Eule, mittlerweile stark gefährdet ist, sind die winterlichen Verluste für sie besonders schmerzlich. Abhilfe ist hier jedoch einfach. Wenn Scheunen oder Kirchtürme für Schleiereulen zugänglich gemacht werden, können sie in den Gebäuden auf Mäusejagd gehen. Dafür reicht schon eine nicht ganz geschlossene Scheunentür oder eine offene Dachluke von 20x20 cm. Kirchtürme und Dachböden bieten der Schleiereule zusätzliche Ruheplätze, um den Tag über zu schlafen.

Wasservögel

Die Fütterung von Wasservögeln - Enten, Gänsen, Schwänen und Rallen - wird oft unnötigerweise durchgeführt. Das „Betteln“ von Entenvögeln in Städten ist lediglich gewöhnungsbedingt und durch zu intensive Fütterung hervorgerufen. Die Tiere gewöhnen sich an Futterstellen und suchen sie auch zu anderen Jahreszeiten auf. Probleme mit verkoteten Badewiesen sind nur eine Folge davon. Auf die Fütterung der Wasservögel sollte deshalb verzichtet werden.

Füttern ohne Futterhaus

Die beste und natürlichste Art, Vögel im Winter zu füttern, besteht darin, heimische Sträucher anzupflanzen, die Beeren tragen. Sie stellen im Winter vor allem für Drosseln und Amseln eine wichtige Futterquelle dar. Viele Straucharten sind geeignet und bei den Vögeln sehr beliebt: Eberesche, Hohlunder, Hartriegel, Hagebutte, Weißdorn, Schlehe, Pfaffenhütchen, Schneeball, Kornelkirsche und viele andere. Als erfreulicher Nebeneffekt bieten die dornigen Sträucher den Vögeln eine Versteckmöglichkeit. Deshalb sollten Bäume und Sträucher bei Bedarf stets erst am Ende des Winters zurückgeschnitten werden. Im Frühling und Sommer schließlich sind die Sträucher den Vögeln ein willkommener Nistplatz.

Daneben sind auch Pflanzen, die Samen produzieren, vor allem bei Finken und anderen Körnerfressern sehr beliebt. Die meisten samen tragenden Kräuter und Gräser bieten für Vögel Winterfutter. Die Samenstände dürfen deshalb nicht entfernt werden. Generell sollte der Garten nur heimische Pflanzen beherbergen. Besonders geeignet sind z.B. Disteln, Astern und verschiedene Doldenblütler.